

**Pastor Wolfram Meyer**

**Predigt am 07. Oktober 2012 in der FK BS**

**Thema: Aber bitte mit Danksagung. Weltverantwortung praktisch**

Text: 1. Tim 4, 1- 5

Einleitung:

Aber bitte mit Danksagung. Die meisten werden von Euch die Geschichte vom Missionar und dem Löwen kennen. – Ich erzähl sie euch trotzdem, weil sie sehr gut zu dem heutigen Thema passt. Also, ein Missionar ist in Afrika allein unterwegs in einer einsamen Gegend und sieht sich plötzlich einem hungrigen Löwen gegenüber. Als der zum Sprung auf ihn ansetzt fällt er auf seine Knie und betet: Lieber Gott mach doch diesen Löwen christlich. Nichts passiert – ist der Löwe etwa weg? Er schaut etwas auf, da sieht er den Löwen neben sich knien. Pranken gefaltet. Schweißgebadet steht der Missionar erleichtert auf. Mit einer so schnellen Gebetserhörung hat er nicht gerechnet. Da hört er den Löwen beten: Komm Herr Jesus sei unser Gast und segne, was du aus Gnaden bescheret hast.

Es sieht so aus, also ob der Löwe, die Bibel gelesen hat: Paulus schreibt an Timotheus:

1. Timotheus 4:

[4](#) Denn jedes Geschöpf Gottes ist gut und nichts verwerflich, wenn es mit Danksagung genommen wird;

[5](#) denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch Gebet.

Das diese Anweisung für uns Menschen gilt, das ist uns klar, aber für einen Löwen? Wenn zwei das Gleiche tun, ist es doch dadurch immer noch nicht Dasselbe, oder?

Wie gehen wir verantwortlich mit der Schöpfung, mit unseren Ressourcen um? Hauptsache wir nehmen uns alles mit Danksagung. Oder? Wenn Paulus hier Timotheus an die Danksagung an Gott für die Schöpfung und für das Essen erinnert, dann nimmt er damit die Anordnungen Gottes an Israel auf:, in 5. Mose 8, 10 fordert

Gott die Israeliten auf, nach jeder Mahlzeit Gott dafür die Ehre zu geben. Im jüdischen Tischgebet heißt es bis heute:

*„Gesegnet sei Er (Gott) von dessen Eigentum wir gegessen haben und durch dessen Güte wir leben.“* Im Judentum war es klar, keine Mahlzeit ohne Gebet. Wer sich einfach Essen nimmt, ohne dem Schöpfer Dank und Ehre zu erweisen begeht Diebstahl. Er nimmt sich einfach etwas, was ihm nicht gehört. Denn

(Psalm 24,1): *„Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt, der Erdkreis und seine Bewohner.“*

Schauen wir uns nun den Zusammenhang an, in dem dieses Wort von Paulus an Timotheus steht:

1. Tim. 4:

1 *Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten,*

2 *durch die Heuchelei von Lügenrednern, die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind,*

3 *die verbieten, zu heiraten, und gebieten, sich von Speisen zu enthalten, die Gott geschaffen hat zur Annahme mit Danksagung für die, welche glauben und die Wahrheit erkennen.*

4 *Denn jedes Geschöpf Gottes ist gut und nichts verwerflich, wenn es mit Danksagung genommen wird;*

5 *denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch Gebet.*

Wir finden in diesem Text drei Entwürfe für einen christlichen Lebensstil:

#### **a. Auf Grenzen fixiert.**

Paulus warnt Timotheus vor den Lügen bestimmter religiöser Lehrer, die damals versuchten in den christlichen Gemeinden ihre Lehre ins Spiel zu bringen. Im griechischen heißen sie pseudologi. Pseudo – damit meint man etwas Gefälschtes, was sich aber den Anschein des Echten gibt. Wir kennen das Wort

Pseudodemokratisch. Damit meint man, dass sich jemand demokratisch gibt, aber ist es in Wirklichkeit nicht.

Das gilt auch für die pseudogeistlichen Leitlinien, auf die Paulus Bezug nimmt. Sie haben den Anschein besonders geistlich zu sein, aber sind es in Wirklichkeit nicht. Wer darauf verzichtet bestimmte Speisen zu essen, wer darauf verzichtet zu heiraten – der, so sagten diese Pseudolehrer, ist besonders geistlich, besonders fromm. Hier ging es nicht darum, zu Gunsten von anderen auf etwas zu verzichten. Wie es zum Beispiel Christen tun, die in der Suchthilfe arbeiten- wie beim Blauen Kreuz, einer christlichen Organisation die sich für Menschen mit einer Alkoholproblematik einsetzt. Diese Christen verzichten freiwillig auf Alkohol, klar- weil sie mit Menschen arbeiten, die eine Alkoholproblematik haben. – Damals, in der Zeit von Paulus ging es um Abgrenzung um der Abgrenzung willen. Wer sich in bestimmten Bereichen abgrenzt ist besonders geistlich. Es ist ein Prinzip, dass uns Menschen sehr entgegenkommt. Wir sind gerne bereit auf bestimmte Sachen zu verzichten, wenn wir dafür die nötige Anerkennung bekommen und wenn wir dafür im Gegenzug in den nicht durch Grenzen definierten Bereichen tun können was wir wollen. Und mag dieser Bereich der „Freiheit“ noch so klein sein. Denken wir daran, wie Jesus die Pharisäer zurechtwies. (Lukas 11, 42) *„Doch weh euch Pharisäern! Ihr gebt den Zehnten von Minze, Gewürzkraut und allem Gemüse, die Gerechtigkeit aber und die Liebe zu Gott vergesst ihr“*. Jesus sagt den Pharisäer, ihr seid mit Eurem Glauben auf Grenzen fixiert. Wenn ihr zwanzig Gramm Kümmel verkauft, dann achtet ihr peinlichst darauf 2 Gramm für Gott abzuzweigen – aber, wo bleibt Eure Liebe zu Gott? Wo bleibt Euer Eintreten für Gerechtigkeit? Die Pharisäer hatten so sehr in ihrem Kopf, den zehnten geben, den zehnten geben - . Das war ihre Grenze, ihre Linie die sie unbedingt einhalten wollten. – Sie hatten natürlich noch ein paar weitere Linien. Solange sie die Linien Gottes einhielten, musste Gott auf ihrer Seite sein. Aber – dabei blieb ihr Herz, ihre Liebe zu Gott auf der Strecke und die Nächstenliebe – das Sorgen darum, dass jeder zu seinem Recht kommt.

Grenzen ziehen. Wer das im Focus seines Christseins hat, hat immer nur Grenze im Kopf. Wie dicht darf ich an die Grenze ran, wann habe ich sie übertreten. Aber das, was Gott auf dem Herzen liegt bleibt außer Acht.

Manchmal werden die Grenzen auch von außen gesetzt. D.h. der Rahmen wird für das Christsein vorgegeben – solange ihr Euch darin bewegt ist alles o.k. .  
Zum Beispiel in Nazi-Deutschland. Die Grenzen des Staates für die Christen wurden immer enger. Ein Maulkorb, ein Denkverbot nach dem anderen wurde ausgeteilt. Zigeuner und Juden sind als minderwertig zu betrachten. Bis dahin: Zur Kirche dürfen wie zu allen anderen deutschen Organisationen auch nur Arier gehören.+++  
Für viele Christen und Kirchen, auch Freikirchen wurde diese Grenze hingenommen, solange man als Kirche Menschen zum Glauben einladen konnte und das nicht von staatlicher Seite verboten wurde. Hauptsache diese Möglichkeit wurde nicht verboten. Aber, wo blieb das Eintreten für die Gerechtigkeit? Recht der Armen? Für die Verfolgten? Für die Juden?

Bonhoeffer hatte während des Naziregimes an die Grundaufgabe der Kirche erinnert: „Kirche für andere“ zu sein und Gott zu loben. Damit griff er die Aufforderung von Jesus nach der Liebe zu Gott und nach dem Eintreten für Gerechtigkeit auf. Diese Doppelaufgabe hat er für die damalige Zeit pointiert so ausgedrückt:

„Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen.“ Nur, wer sich für die Verfolgten und Entrechteten einsetzt hat die Freiheit auch Gott voller Inbrunst zu loben. Glaube darf sich nicht hinter die Kirchenmauern verbannen lassen.

Er greift damit die Kritik des Propheten Amos an Israel auf, zur Zeit des Königs Jerobeam, als sich König und die Oberen des Volkes das Recht beugten und die Armen ausbeuteten, und auf der anderen Seite aufwändige Gottesdienste zelebrierten, um damit Gott zu beeindrucken. Aber Gott sagte zu dieser Trennung zwischen Verhalten im Leben und Glauben:

*Amos 5, [23](#) Weg mit dem Lärm deiner Lieder! Dein Harfenspiel will ich nicht hören, [24](#) sondern das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach. Wir werden noch gleich darauf zurück kommen, was das für uns heute bedeuten kann.*

Ein **zweiter Entwurf für einen „christlichen Lebensstil“** den wir im 1. Timotheusbrief finden:

**b. Leben ohne Limits** – ich bin für alles dankbar und genieße es. Denken wir noch einmal an die humorvolle Geschichte vom betenden Löwen. Wir würden doch alle sagen, wenn wir diese Geschichte mal als wirkliche Begebenheit nehmen, das darf der Löwe doch gar nicht. Der darf doch gar nicht einfach für das Essen „Mensch“ danken und dann den Mensch verspeisen. Und wenn er 10-mal dafür Gott danke sagt. Ist denn, lieber Paulus, das so einfach, wie du das darstellst? Danke sagen und nehmen?

4 Denn jedes Geschöpf Gottes ist gut und nichts verwerflich, wenn es mit Danksagung genommen wird;

5 denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch Gebet.

Bevor ich darauf eingehe – möchte ich fragen, ist es nicht so, dass wir das, was wir dem Löwen verbieten, uns gerne gestatten? Alles, was wir bekommen können, danken und nehmen. Vielleicht, ehrlicherweise gesagt, vergessen wir öfter einmal das Danken und nehmen es uns gleich. Auch hier sieht es so aus, als ob das ein besonderes geistliches Motto des Christseins ist. Die große Freiheit. Alles ist mir erlaubt. Sagt DAS nicht Paulus auch selbst? In der Tat haben wir als Christen eine große Freiheit. Worauf liegt hier der Focus: Hauptsache ich, ich komme nicht zu kurz. Wie es bei der Werbung einer gelben Firma heißt, unterm Strich zähl ICH. Ich will. Ich will – und zwar so viel wie möglich. Aber, nicht das Ich soll im Focus stehen, sondern Gott, die Liebe zu ihm, seine Liebe für Gerechtigkeit.

Deshalb müssen wir uns mit der dritten Möglichkeit näher befassen, um die es Paulus und Jesus eigentlich geht:

**c. Eine Lebensgestaltung aus einer unmittelbaren Beziehung zu Gott.** Unsere Freiheit speist sich aus der Hingabe an Jesus. Nicht aus der Fixierung auf Grenzen – um dann für uns vielleicht eine wenn auch noch so kleine Insel für uns auszugrenzen, auf der wir machen können, was wir wollen.

- Wir merken: Entwurf eins, fixiert auf Grenzen und Entwurf zwei, grenzenlose Freiheit, hat nur mit verschiedenen Vorzeichen jeweils den Mensch selbst im Mittelpunkt, und nicht Gott! -

**Also:** Unsere Freiheit speist sich aus der Hingabe an Jesus. Deshalb auch der Dank, die Danksagung. Wir verdanken uns, unsere Existenz Gott, Jesus. Hier wird im griechischen das Wort Eucharistie benutzt. Wir kennen es vom Abendmahl, das in manchen Kirchen in Anlehnung an den griechischen Sprachgebrauch auch Eucharistiefeyer genannt wird. Danksagungsfeier. Wir Christen preisen Gott für die Hingabe seines Sohnes Jesus für uns am Kreuz. Für seine Erlösung. Wir haben die Freiheit der Kinder Gottes. Paulus sagt, wisst ihr, dass ihr nicht Euch selbst gehört, sondern Gott? Deshalb preist Gott mit Eurem Körper. 1. Korinther 6, 18.f. Um es einmal bildhaft auszudrücken. Alles, was wir in Empfang nehmen, nehmen wir aus der Hand Gottes. Weil wir uns ihm verdanken, danken wir ihm. Das öffnet unsere Augen. Es geht also nicht darum, durch eine wie auch geartete Gesetzlichkeit Gott aus einem bestimmten Bereich des Lebens auszugrenzen, oder ihn auszugrenzen indem wir einen ganzen weiten Kreis um uns ziehen – alles meins, alles für mich, sondern aus der Beziehung mit ihm, durch seinen Geist geleitet, verantwortlich das Leben zu gestalten. Und da ist kein Bereich ausgeklammert. Hier ist uns Jesus das Vorbild! Er war ganz und gar auf Gott, seinen Vater ausgerichtet! Und darauf für den Nächsten da zu sein!

Jesus, er konnte mit den armen Reichen feiern. Denken wir an Zachäus. Er speiste die Hungrigen nicht ab, sondern lud sie zu einem himmlischen Mahl ein, mit Brot und Fisch.

Er konnte bei einer Hochzeit zu Kana mitfeiern und für Weinnachschub sorgen. Er nahm sein Leben dankbar aus der Hand des Vaters. Er vermittelte seinen Jüngern und Zeitgenossen, und auch uns, ein neues Bild von Gott als Vater. Der sich mit seinen Kindern mitfreut, mit seinen Kindern mitleidet ... .

Wie könnte das für uns heute in der Nachfolge Jesu aussehen? Wenn wir, wie Jesus unser Leben, all das was wir sind und haben dankbar, mit Danksagung aus der Hand unseres himmlischen Vaters nehmen?

Eigenes Beispiel:

Ich wurde bei einem Infostand von Tierschützern angesprochen. Können Sie zusehen, wie Tiere leiden? Sie als Pastor müssen doch ein Herz für die leidenden Geschöpfe haben. Und in der Tat. Am liebsten möchte ich da wegschauen und gar nicht sehen, was Menschen mit Tieren machen. Es ist gar nicht so einfach das umzusetzen, Fleisch aus artgerechter Haltung zu kaufen. Ich habe oft ein schlechtes Gewissen Fleisch zu essen. Und dabei möchte man doch fair sein, oder. Auch gegenüber den Geschöpfen, den Tieren.

Apropos Fair. Vor einigen Jahren wurden die belächelt, die nur Fair-Trade Kaffee gekauft haben. Damals gab es ihn nur in ganz speziellen Läden, heute im Supermarkt. Wir als Käufer haben einen größeren Einfluss, als wir oft wahrhaben wollen. Wir bestimmen mit dem was wir kaufen und nicht kaufen sehr die Wirtschaft. Und wie gerecht und ungerecht es zugeht. Darum, Fair kaufen – wenn es geht.

Bei den folgenden Beispielen geht es um uns, Ähnlichkeiten mit uns sind beabsichtigt.

Lieselotte ist beim Schuheinkauf.

Lieselotte: Danke Vater, schon wieder ein paar Schuhe, das ist ja wie jede Woche Geburtstag haben.

Gott-Vater : Lieselotte, ich freu mich mit Dir, das es Dir gut geht. – Übrigens, mir ist aufgefallen, dass du ganz viele Schuhe zu Hause hast, wenn ich mich nicht verzählt habe 30 Paar. Die meisten hast du nicht mehr als einmal angezogen.

Lieselotte: 30 paar Schuhe ? Karin hat 40.

Vater: Lieselotte, ich möchte, dass Du jetzt mal ausprobierst anderen ein paar Schuhe zu schenken, ... . Du wirst sehen, das ist noch schöner als selber kaufen – und in die Ecke stellen.

Albert: Danke Vater, auf das Handy hab ich mich schon so lange gefreut Vater:---

Albert: Warum sagst Du nichts Vater? - warum ist deine Hand nass?

Vater: ich weine mit den Arbeitern, die dein Handy zusammengebaut haben. Sie werden wie Sklaven gehalten - .

Albert: Was gehen mich die Chinesen oder Inder an, selbst schuld, wenn sie für einen Hungerlohn arbeiten.

Vater: Deshalb weine ich auch – weil sie dir gleichgültig sind.

Albert: Gönntst du mir kein Handy? Soll ich –

Vater: Es würde mich schon freuen, wenn du deine Augen vor dem Elend dieser Fabrikarbeiter und Fabrikarbeiterinnen nicht zu machst. Du könntest auch ein paar Mails schreiben, damit du die unterstützt, die diese Not auch auf dem Herzen haben - . Wenn du mit denen über das Unrecht schreist – die schon angefangen haben zu schreien.

Oder Klaus

Klaus: Wochenende, endlich kann ich die Beine hochlegen. Das bedeutet, Fußball. Bier.

Vater: Ich freu mich mit Dir. Ich kann dir zwar nicht versprechen, dass deine Lieblingsmannschaft gewinnt, aber

Klaus: - aber?

Vater: Dein Wohnzimmer ist doch auch mein Wohnzimmer , oder?

Klaus: - Ja.

Vater: Wäre da nicht auch noch Platz für jemand anderes?

Klaus: Du willst mit mir Fußball gucken - ?

Vater: Danke Klaus, ich hab immer den besten Logenplatz, den besten Blick, wenn ich möchte. Ich dachte da eher an Karl. Er guckt auch gern Fußball.

Klaus: Soll er doch.

Vater: Aber allein. Könntest Du ihn nicht einladen – du müsstest auch kein neues Bier holen, - ich weiß, du hast noch vier Flaschen ... .

Denn jedes Geschöpf Gottes ist gut und nichts verwerflich, wenn es mit Danksagung genommen wird; denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch Gebet.

Weltverantwortung wird durch Danksagung an Gott praktisch. Unser Vater im Himmel ist kein Miesmacher, sondern ein Liebhaber des Lebens. Deshalb sind wir Menschen, ist ihm seine Schöpfung nicht gleichgültig. Und er möchte, dass wir seinen Blick dafür bekommen. Das lernen wir, indem wir lernen, dass wir uns mit allem was wir sind und haben ihm verdanken.

Gebete:

Herr Jesus, hilf mir, dass ich Dich nicht aus meinem Leben ausgrenze, indem ich mich auf das Halten von Regeln konzentriere oder mich von einer verkehrt verstandenen Freiheit treiben lasse.

Herr Jesus, hilf mir zu erkennen, was du und dein Vater im Himmel mir mit freundlicher Hand schenken wollt, damit ich mir nicht nehme, was mir gar nicht gehört. Ich möchte, dass du meinen Lebensstil bestimmst.

Jesus, danke, Dir ist die Schöpfung, Dir sind wir Menschen, ich bin Dir nicht egal. Sondern Deine Liebe und Fürsorge trägt uns, trägt mich.